

Aktualitätsstunde in der Chamber über die Wiederaufnahme des Schulbetriebs

Parteiübergreifende Zustimmung



Nach mehrwöchiger Unterbrechung beginnt jetzt schrittweise wieder der Unterricht im Secondaire und im Fondamental. Foto: dpa

POLITIK & GESELLSCHAFT / MICHÈLE GANTENBEIN

Bei der schrittweisen Wiederaufnahme des Schul- und Betreuungsbetriebs kann Bildungsminister Claude Meisch (DP) auf die Unterstützung aller im Parlament vertretenen Parteien zählen. Bei der gestrigen Aktualitätsstunde, die von DP, LSAP und Déi Gréng beantragt worden war, unterstrichen alle Sprecher, dass sie den Schritt für richtig und wichtig halten. Auch in der Argumentation war man sich parteiübergreifend mehr oder weniger einig. Kinder hätten ein Recht auf Bildung und bräuchten soziale Kontakte, lautete ein Argument – das Déconfinement sei wichtig, um die Bildungsungerechtigkeit nicht noch weiter zu verschärfen, ein anderes.

Schuljahr sauber abschließen

Für den zuständigen Minister Meisch geht es in erster Linie darum, das Schuljahr „sauber“ abzuschließen, um im Herbst einen normalen Schulstart hinlegen zu

können. „Bei allem Respekt für die Anstrengung, die Lehrer, Schüler und Eltern im Homeschooling geleistet haben, das allein reicht nicht“, sagte Meisch. Es brauche noch ein paar Wochen Präsenzunterricht, um Geleistetes zu festigen, Leistungen regelkonform zu bewerten und über die Versetzung der Schüler zu entscheiden.

Diese Meinung teilte auch der liberale Bildungssprecher Gilles Baum. Der Fernunterricht sei eine gute Erfahrung für die Kinder und Lehrer und ein Modell mit Zukunft, „aber es ist kein Zukunftsmodell für unsere Schule.“ Nach wie vor komme es auf den Lehrer und die unmittelbare Interaktion mit den Kindern an. Wichtig sei auch, den Eltern, die wochenlang zu Hause zwischen Homeoffice, Kinderbetreuung und Homeschooling jonglieren mussten, „die Last von den Schultern zu nehmen“.

Kindesmisshandlung erkennen

Josée Lorsché, Fraktionschefin von Déi Gréng, stellte das Lernen auf Distanz generell in Frage. Beim Homeschooling fehle das soziale Miteinander mit anderen Schülern und Erwachsenen und es verschärfe die Bildungsungleichheit. Zum einen, weil nicht alle Haushalte digital gleich gut aufgestellt sind. Zum anderen, weil nicht alle über die erforderliche technische Kompetenz verfügen. Lorsché unterstrich des Weiteren die Bedeutung der Schule bei der Erkennung von Kindesmisshandlung. Das sei kein generelles Phänomen, „aber für die Kinder, die es betrifft, ist das Problem fatal und verbunden mit lebenslänglichen Konsequenzen“.

Wahlfreiheit für Eltern

So sehr er die Bemühungen schätze, meinte ADR-Sprecher Fernand Kartheiser, die Organisation der Schulretrée sei reine Improvisation, viele infrastrukturelle und personelle Fragen seien nicht geklärt. Es wäre besser gewesen, den Eltern die Wahl zwischen Homeschooling und Präsenzunterricht zu lassen und die Zeit zu nutzen, „um für den Herbst eine gut organisierte Schulretrée vorzubereiten“, so Kartheiser.

Wie er kritisierten auch CSV-Fraktionschefin Martine Hansen und David Wagner (Déi Lénk), dass der Minister die Reentrée offenbar vorbereite, ohne sich mit den

Bildungsverbänden zu beraten. Sie beriefen sich dabei auf die in den vergangenen Tagen veröffentlichten Pressemitteilungen einzelner Gewerkschaften und Organisationen. Diesen Vorwurf ließ Meisch nicht gelten. Er tausche sich seit Wochen mit vielen verschiedenen Akteuren intensiv aus, so der Minister.

Sportaktivitäten erlauben

Martine Hansen bezeichnete die Entscheidung des Ministers, die Sportaktivitäten aus dem Programm zu streichen, als falsches Signal. Sie forderte die Regierung in einer Motion auf, nicht auf sportliche Aktivitäten zu verzichten und ein Sportkonzept für die Rentrée im Herbst auszuarbeiten.

Claude Meisch verwies in dieser Angelegenheit auf die Gesundheitsexperten. Sie müssten klären, inwiefern und unter welchen Bedingungen Schulsport möglich sei. Das gesagt, empfahl der Minister dem Lehr- und Betreuungspersonal, einen Großteil der nachmittäglichen Betreuungszeit draußen zu verbringen. Die Natur sei in Corona-Zeiten der sicherste Ort. Der Aufenthalt draußen sei ganz besonders für die kleinen Kinder in den Kindertagesstätten und im Zyklus 1 wichtig.

Francine Closener (LSAP) plädierte mit Blick auf die Zukunft für eine bessere Unterstützung der Lehrer, damit sie sich wieder mehr auf ihre Kernarbeit konzentrieren können, zum Beispiel durch den Abbau von administrativem Aufwand oder noch die Bereitstellung in den Schulen von sozioedukativem und Gesundheitspersonal, um die Inklusion zu fördern.

Benachteiligte Kinder zuerst

David Wagner hätte es vorgezogen, wenn man sich bei der Wiederaufnahme des Schulbetriebs auf die benachteiligten Kinder fokussiert hätte, auch im Fundamental. „Auf diese Weise hätte man die infrastrukturellen Probleme umgehen können“, so Wagner. Der linke Abgeordnete sieht durch die Krise die Chance gekommen, „ein ganz neues Schulmodell auszuarbeiten, das wirklich inklusiv ist“.

Sven Clement (Piraten) forderte die Regierung in einer Motion dazu auf, die Eltern

über alle Sicherheitsmaßnahmen, Richtlinien im Transport und Prozeduren, die im Falle einer Infektion angewandt werden, drei Tage vor Schulbeginn zu informieren. Die Motion wurde angenommen, von Claude Meisch allerdings als überflüssig eingestuft, da die Regierung ohnehin vorhabe, die Familien ausführlich zu informieren.

Heute treffen Claude Meisch und Gesundheitsministerin Paulette Lenert (LSAP) die Frau, deren Petition gegen die Schulöffnung 6 600 Unterschriften gesammelt hat, zu einem Gespräch.